

Laudatio Trutz v. Trotha, Universität Siegen  
In: Soziologie, 36. Jg., Heft 7/2007, S.417f

### **Helge Pross-Preis 2007 der Universität Siegen an Cornelia Helfferich**

Für herausragende Forschungen auf dem Gebiet der Soziologie der Familie wird der Helge-Pross-Preis 2007 der Universität Siegen an Prof. Dr. Cornelia Helfferich, Professorin für Soziologie an der Evangelischen Fachhochschule - Hochschule für Soziale Arbeit, Diakonie und Religionspädagogik in Freiburg i. Brsg. (efh) verliehen. Nach Hildegard Nickel (Humboldt-Universität, Berlin), Maria S. Rerrich (Fachhochschule München), Margaret Maruani (Institut de Recherche sur les Sociétés Contemporaines, CNRS, Paris), Michael Meuser (Universität Dortmund) ist Cornelia Helfferich die fünfte Trägerin des mit 5.000 € dotierten Preises.

Cornelia Helfferich studierte Soziologie, Philosophie, Psychologie und Mathematik in Göttingen und Freiburg. 1990 promovierte sie am Lehrstuhl des Medizinsoziologen Jürgen v. Troschke in Freiburg. Mit der eindrucksvollen Dissertation, die in überarbeiteter und erweiterter Form unter dem Titel „Jugend, Körper und Geschlecht erschienen ist. Die Suche nach sexueller Identität“ im Jahr 1994 (Opladen: Leske+Budrich) erschienen ist, begann sie ein Forschungsprogramm zu entwickeln und zu verfolgen, das theoretisch wie methodisch ungewöhnlich innovativ und ehrgeizig ist und durch seine reiche empirische Forschung mit den Jahren zu einer wunderbaren Entdeckungsreise in die Wirklichkeiten und Welten der Beziehungen der Geschlechter geworden ist. In der Dissertation sind es die „kulturellen Körperpraktiken“ von heranwachsenden Mädchen und Jungen, mit denen sie die Probleme sexuellen Heranwachsens in unserer Gesellschaft verarbeiten. In „Wohnen ohne ‚dritte Haut‘« (Ztschr. F. Frauenforschung und Geschlechterstudien 18, 3, 2000; S. 74-95) sind es die „kognitiven Stadtpläne“ (cognitive maps) unterschiedlicher Typen wohnungsloser Frauen und zugleich die allgemeine Ordnung von privatem und öffentlichem Raum. In „frauen leben“ (Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2001) und der jüngsten Monographie „männer leben“ (Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2005) werden die Wirklichkeiten der Familiengründung, des Geburtenaufschubs, der Kinderwunsches oder der Vereinbarkeit von Familie und Beruf entschlüsselt, die heute zu den Hauptthemen der öffentlichen Debatte gehören und von Cornelia Helfferich und den Mitgliedern ihrer Forschungsteams seit Mitte der 1990er Jahren erforscht werden. Im wieder sind es auch Erkundungen von den Lebensverhältnissen, Lebensentwürfen, Praktiken und Problemlösungen von Menschen an den Rändern der *mainstream*-Lebensformen, der Kranken, Behinderten oder Opfer von Gewalttätigkeit.

Bestimmt und begeistert von der Aufgabe, an den Grundlagen der *Gender*forschung zu arbeiten, hält Cornelia Helfferich in eindrucksvoller Souveränität Distanz zu den erkenntnistheoretischen und innerfachlichen Grenzziehungen der Soziologie, einschließlich ihrer Unterscheidung zwischen Grundlagen- und praxisnaher Forschung. Dazu gehört theoretisch, daß sie zu Recht darauf besteht, daß eine feministisch begründete Geschlechterforschung immer auch die Männer unter handlungstheoretischen Perspektiven untersuchen, sie in ihrer lebensweltlichen Praxis verstehen muß, wie ihre Dissertation nicht weniger als die blendende Studie über Lebensläufe und Familienplanung von Männern, die oben erwähnt wurde, dem

Leser packend vor Augen führen. Dazu gehört methodisch, daß sie ein Forschungsprogramm durchführt, das nichts von dem Gegeneinandersetzen von quantitativer und qualitativer Forschung hält, und in dem die Liebe der Mathematikerin für das Numerische sich mit der feinfühlig, differenzierten und genauen Beobachtungsgabe der Ethnologin verbindet. Die Früchte dieser Verbindung unterschiedlicher Methodologien sind Forschungen, die methodisch hoch reflektiert und kontrolliert sind, oder jenes Lehrbuch über „Die Qualität qualitativer Daten“ (Wiesbaden: VS Verlag f. Sozialwissenschaften, 2004), das nun innerhalb von drei Jahren in der dritten Auflage erscheint. Schließlich räumen ihre Forschungsprojekte mit allen Vorurteilen auf, daß der grundagentheoretische Beitrag von praxisnaher Forschung, definiert durch Geldgeber wie die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Bundesministerien oder die Landestiftung Baden-Württemberg, beschränkt bleiben muß. Auch wenn die Umkehrung unsinnig wäre, so könnten die Arbeiten von Cornelia Helfferich fast davon überzeugen. Forschung für Forschung, die Cornelia Helfferich in der Zusammenarbeit insbesondere mit der BZgA vorantreibt, baut sie die Grundlagen einer geschlechtersoziologischen Familiensoziologie – oder, wie es ihr vielleicht lieber wäre, einer familiensoziologischen Geschlechtersoziologie - aus, welche im Sinne der Namensgeberin des Preises eine enge Verbindung von Allgemeiner Soziologie, Geschlechtersoziologie, Familiensoziologie und empirischer Forschung verfolgt. Cornelia Helfferich zeigt vor allen Dingen, wie innovativ die Verbindung von Geschlechter- und Familiensoziologie für die Familiensoziologie ist, die René König bekanntermaßen als wesentlichen Teil der Allgemeinen Soziologie verstanden hat. Sie weist nach, wie entdeckungsreich eine „übergreifende Geschlechterperspektive“ ist, aus der die Wirklichkeiten und Welten beider Geschlechter in der Familie und in familienrelevanten Handlungszusammenhängen systematisch betrachtet werden können, und wie gewinnbringend die Verbindung von standardisierter Lebenslauf- und qualitativer Biografieforschung ist, wenn es gilt, die Gestaltung von Geschlechterbeziehungen mit und ohne Kinder empirisch zu erfassen.

Helge Pross' Werk und Wirkung zeichnet sich dadurch aus, daß Helge Pross soziologisches Nachdenken und Forschen mit aufklärerischen journalistischen Beiträgen zu handfesten gesellschaftspolitischen Themen verbunden hat. Auch wenn Cornelia Helfferich anders als Helge Pross sich weniger als Publizistin versteht, in ihren Forschungen, die stets praktische Konsequenzen des Entdeckten mitreflektieren, verfolgt sie mit beeindruckender Konsequenz den Weg, über das Entdeckungs- und Aufklärungspotential soziologischer Forschung die Praxis zu gestalten – und ihre lange Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie der BZgA macht deutlich, daß offensichtlich auch ‚die Praktiker‘ von der Praxisrelevanz grundagentheoretischer Forschung nach dem Muster von Cornelia Helfferich überzeugt sind. Der gesellschaftspolitische Gestaltungswille hat in der Gründung des Sozialwissenschaftlichen Frauenforschungsinstituts an der Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V. an der efh Freiburg (SoFFI K.) ebenfalls eine institutionelle Form gefunden. Das SoFFI K. ist im Laufe von mehr als zehn Jahren seit seiner Gründung im Jahr 1995 mit den Forschungsprojekten von Cornelia Helfferich zu einem Drittmittel-Tresor kreativster familiensoziologischer Forschung geworden.

Wie den Preisträgerinnen und dem Preisträger zuvor wurde Cornelia Helfferich der Preis von einer Auswahlkommission zugesprochen, der ein Vorstandsmitglied der DGS-Sektion ‚Familiensoziologie‘, der Dekan des Fachbereiches 1 der Universität Siegen, Vertreter des Forschungsinstituts für Geistes- und Sozialwissenschaften

(figs), das einst auf Initiative von Helge Pross an der Universität Siegen gegründet worden ist, und Vertretern des Faches Soziologie am Fachbereich 1 der Universität Siegen angehörten. Der Preis ist mit einer Vorlesungsreihe der Laureatin im Sommersemester 2008 verbunden. Die öffentliche Preisverleihung findet am *7. November 2007 an der Universität Siegen* statt (Auskünfte erteilt Anna Samlowitz, Tel.: 0271-7402238). Cornelia Helfferich wird zum Anlaß der Preisverleihung einen Vortrag zu dem Thema *„Halb zog es sie, halb sanken sie dahin? Konzepte von Handlungsmacht in Geschlechterbeziehungen“* halten.